



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 19.10.2018, 19 Uhr
in der Zoologischen Staatssammlung München

Besucherzahl: 85

Leitung: Manfred Siering

In Südbayern treibt sich ein beringter Rosapelikan herum, der wahrscheinlich aus einer Haltung entwichen ist. In der ZSM haben umfangreiche Umbauarbeiten begonnen, die die vorgesehenen Ausstellungen (z.B. Schmetterling-Fotos) beeinträchtigen werden.

Alexander Scholz (Wurmsham) und **Manfred Röslmair** (Ergolding):
Kiebitzschutz in der Agrarlandschaft und Wiesenbrüter-Management im unteren Isartal.
Vortrag

Mit dem Wachstum der Menschheit, mit steigenden Bedürfnissen und Ausbreitungstendenzen, mit vielen Fortschritten und modernen Methoden werden ursprüngliche Zustände in der gesamten irdischen Umwelt schwer beeinflusst. Es dauerte lange, bis die Gewissheit so weit war, dass ein Gegensteuern gegen diesen Schwund und die Verschlechterung der Verhältnisse nicht mehr tatenlos erwartet werden sollte. Der Naturschutz mit allen seinen Facetten hat mittlerweile den Charakter "zu retten, was zu retten ist" angenommen. Wiederherzustellen, "wie es sein müsste", oder "wie es früher war", ist jedoch unmöglich geworden. Kleine erhaltene naturnahe Reste kontrastieren zu den tiefgreifenden Umweltschäden ringsum, aber auch die Reste sind ständig bedroht: Klima, intensive Landwirtschaft, Umweltgifte, Raubzeug, Raubbau und nicht zu vergessen menschliche Mutwilligkeit und Uneinsichtigkeit. Wenn Schutzgebiete mit viel Engagement und Geld eingerichtet und gepflegt werden, dann ist das im Falle von Wiesen nur noch mit einer Art von Gehege möglich. Die Kleinräumigkeit, die ständig von außen attackiert wird, lässt keine andere Lösung zu.

Die beiden Referenten sind Gebietsbetreuer im unteren Isartal zwischen Landshut und Wallersdorf (Mittenbacher und Griebbacher Moos bzw. Königsauer Moos), wo es um den Schutz der Wiesenlandschaften geht. Als Indikatoren dienen die wiesenbrütenden Vögel mit den Leitarten Kiebitz und Brachvogel. Aus früherer Erfahrung gehören aber auch Feldlerche, Rebhuhn, Braunkehlchen, Wiesenpieper oder Bekassine in ein solches breites Flusstal, das über Jahrzehnte hinweg schon entwässert und einer intensiven Landwirtschaft unterworfen worden ist. Rückgängig kann nichts gemacht werden, aber eine Verbesserung der Verhältnisse, Renaturierung von Niedermoorflächen kombiniert mit einer wesentlich behutsameren Landwirtschaft können Erfolge bringen. Der Aufwand an Arbeit und Geld ist groß, Enthusiasmus wird strapaziert, und leider kommt es auch zu vielen schmerzlichen Rückschlägen. Selbst dann, wenn auf kleinen Flächen wieder Brachvögel und Kiebitze erfolgreich brüten, müssten für ein stabiles Ökosystem ungleich größere gleichartige Gebiete zur Verfügung stehen, ehe man sich selbst erhaltende "normale" ökologische Verhältnisse erwarten könnte. Und dafür besteht in unserem Land kaum eine realistische Chance. Das ist es, was einen etwas bitteren Beigeschmack des gegenwärtig so aufwändigen Naturschutzes ausmacht.

Eine lange und kritische Diskussion folgte.

Helmut Rennau